

Brief an den russischen Dichter Iwan Schmeljow

Mein hochverehrter Herr Iwan Schmeljow, ich habe Ihren Brief und Ihre Bücher bekommen. Nichts in der letzten Zeit ist mir eine solche Freude gewesen wie diese Ihre menschliche Güte, die für meine kleine Arbeit mich so reich beschenkt hat. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen. Ich habe beide Bücher gelesen, beide mit Erschütterung, und ich hoffe, von meinem Dank ein klein wenig dadurch abtragen zu können, daß ich im Winter in der "Literatur" und einer oder der anderen großen Zeitung einen Aufsatz über Ihr ganzes Werk schreiben werde. Meine Gedanken sind sehr oft bei Ihnen. Ich sehe Sie oft am Meer sitzen und an Ihre Heimat denken, und es ist mir, als verdichte sich das ganze Leid des russischen Volkes in Ihrer Gestalt. Vielleicht wird es mir in ein paar Jahren möglich sein, eine halbe Stunde bei Ihnen zu sein. Soviel Französisch kann ich noch, daß ich Ihnen für alles danken kann. Und was ich nicht ausdrücken kann, werden Sie aus meinen Augen ablesen können. Es tut mir sehr leid, daß ich Ihnen keines meiner eigenen Bücher schicken kann, da Sie sie nicht lesen können. So müssen wir auf eine französische Übersetzung warten.

Daß Sie "mon bon et eher confrère" zu mir gesagt haben, hebt mich über viele Enttäuschungen und Schmerzen hinweg und ist mehr als Erfolg und Ruhm bei Tausenden. Leben Sie so wohl, wie der Verbannte es tun kann. Immer erinnere ich mich bei Ihnen der Dostojewskischen Verse aus dem "Totenhaus":

"Denn das Leben, ja das Leben ist verloren,
ja in fernen Landen, von den Seinen weit ..."

Brief an den russischen Dichter Iwan Schmeljow

Aber wer wie Sie das Werk an Stelle des Lebens setzt, wird nie verloren sein.
Leben Sie wohl, wie Sie immer in meinem Herzen leben.
In dankbarer Verehrung Ihr treu ergebener
Ernst Wiechert

Bln.-Grunewald, Höhmannstr. 6
am 3. August 1932